

fundierten Bild von archaischen Gesellschaften wiederherzustellen.

Die sozial-therapeutische Verwendungsweise der Geschichte ist von begrenztem Interesse, dient sie doch nur als ein Geleitbrief für jene wenigen, deren Zuviel an architektonischem Purismus und formalistischen Eskapaden auf ihr schlechtes soziales Gewissen schließen läßt. Mehr noch, es ist durchaus nicht klar, wie diese Suche zu unternehmen wäre oder was für eine Form diese „Struktur“, wäre sie einmal gefunden, hätte. In anderen Worten: Es gibt keine Gewähr dafür, daß dieses Unternehmen nicht in Nutzlosigkeit endet und es gibt nichts, um die Gültigkeit seiner Resultate zu garantieren.

Letzlich ähnelt dieses scheinwissenschaftliche Denken trotz allem Antifunktionalismus ironischerweise dem der Funktionalisten. In der Vergangenheit ließen sich funktionalistische Entwürfe durch freie Bezüge zu den Ingenieurwissenschaften legitimieren; nunmehr suchen einige Entwurfer diese Legitimation in der Linguistik und im Historizismus. Es muß hinzugefügt werden, daß funktionalistische Entwürfe – Jörn Utzons Entwurf für das Opernhaus in Sidney ist hierfür ein beredtes Beispiel – sich den Ingenieurwissenschaften in demselben Ausmaße näherten, wie sich heute die Architektur der Linguistik nähert. Das ist schließlich nicht allzu viel.

Die Architektur muß zur Legitimation ihrer Produkte jenseits des Charisma und der Überredungskunst andere Argumente finden. Die Erfahrung lehrt, daß die Antwort hierfür weder in einem naiven Glauben an spontane Partizipation noch in einer beinahe willkürlich verwendenden systemtechnischen Rede-weise zu finden ist. Nur vertiefte Untersuchungen über die sozialen Auswirkungen von Architektur lassen die Architektur zu einem unentbehrlich erforderlichen Aufgabenfeld werden; d.h. einem Aufgabenfeld, das zurande kommt mit der Produktion materieller Gegenstände, der Erstellung einer kontrollierten künstlichen Umwelt, deren Ziel letztlich humanistisch ist; humanistisch in dem Sinne, daß es sich auf die Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen und die Qualität der menschlichen Lebensverhältnisse richtet.

Übersetzung: Gerhard Fehl und Nikolaus Kuhnert

Anmerkungen

- 1 Die Literatur zu diesem Thema weitet sich ständig aus. Eine große Anzahl von Architekturzeitschriften hat sich dieser Aufgabe gewidmet, insbesondere *L'Architecture d'Aujourd'hui*, *Architectural Design*, *Lotus* und *Oppositions*. Einige der ersten Beiträge, die diesen Gesichtspunkt verfolgten, waren:
 - o Eisenman, Peter, „Notes on Conceptual Architecture, Towards a Definition“, in: *Casabella* No. 359-360,
 - o Rowe, Colin, „Lollage City“, in: *Architectural Review*, Aug. 1975, S. 66-90,
 - o Stern, Robert, „Stomping at the Savoy“, in: *Forum*, Mai 1973, S. 46-48,

- o Robertson, J., „Machines in the Garden“, in: *Forum*, Mai 1973, S. 49-53,
- o Tafuri, Manfredo, „American Graffiti“ in: *Oppositions* Five, MIT, S. 36-73,
- o Frampton, Kenneth, „Frontality vs. Rotation“, in: *Five Architects*, S. 9-13,
- o Giurgola, Roman, „The Discreet Charm of the Bourgeoisie“, in: *Forum*, Mai 1973, S. 56-57.
- 2 Scolari, Massimo, „Les Apories de l'Architecture“, in: *L'Architecture d'Aujourd'hui*, Nr. 190, April 1977, S. 89
- 3 Huet, Bernard, „Formalisme, Realisme“, in: *L'Architecture d'Aujourd'hui*, Nr. 190, April 1977, S. 35-36
- 4 Zitiert nach Rossi, Aldo, „Entretien avec Aldo Rossi“, in: *L'Architecture d'Aujourd'hui*, Nr. 170, April 1977, S. 41-43
- 5 Aymonino, Carlo, „Une Architecture de l'Optimisme“, in: *L'Architecture d'Aujourd'hui*, Nr. 190, April 1977, S. 46
- 6 Tzonis, Alex, Lefaivre, Liane, „In de Naam van het Volk“, *The Populist Movement in Architecture*, in: (Holl.) *Forum*, Nr. 3, 1976; deutsch: „Im Namen des Volkes“, in: *Bauwelt*, 1/1975
- 7 Tzonis, Alex, Lefaivre, Liane, „History of Architecture as Social Science“, Seminarunterlagen der Konferenz, die unter dem gleichen Titel am Kunsthistorisch Instituut der Rijksuniversiteit, Utrecht, zwischen dem 16.-19. Mai 1977 abgehalten wurde, Veröffentlichung Utrecht, Juni 1978
- 8 Zwei ausgezeichnete Beiträge über die Architektur der fünfziger Jahre sind: Collins, Peter, „Historicism“, in: *Architectural Review* (762), Aug. 1960; und Jordy, W.H., „The Formal Image U.S.A.“, in: *Architectural Review*, März 1960, S. 157-165
- 9 Reyner Baham hat sich jüngst zur „Kritik an Pevsner“ geäußert, in: *Times Literary Supplement*, Febr. 17, 1978, S. 191; Bahams stilistische Analysen der modernistischen Architektur sind mit großem Erfolg ausgeführt in: Baham, Reyner, „Theorie und Design im Maschinenzeitalter“
- 10 Dieser Gesichtspunkt wird entwickelt in: Horn-Oncken, Alste, „Über das Schickliche“, *Studien zur Geschichte der Architekturtheorie*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 1967; Vgl. auch Wittkower, Rudolf, *Born under Saturn*.
Zur Stellung der Architekten gegenüber dem Maler äußert sich Alberti in seinen Schriften. Er sieht den Architekten dem Maler untergeordnet, „weil der Architekt (die Elemente der Komposition) dem Maler entlehnt hat, all die ... wunderbaren zeichen des Gebäudes“. Vgl. zu diesem Aspekt auch: Lotz, Wolfgang, „Das Raumbild in der Architekturzeichnung der Italienischen Renaissance“, *Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz*, 7, 1956. Anstrengungen des Architekten, eine höhere Verantwortlichkeit für den Entwurf in Anspruch zu nehmen, können irritierende Reaktionen seitens der anderen Gruppen hervorrufen, wie der berühmte Streit zwischen Ben Jonson und Inigo Jones, wo der Dichter die Versuche des Architekten, das Universum durch seine Entwürfe einzufangen, mit denen eines „Meisterkoches“ verglichen hat, der überzeugt ist, daß er „die Natur im Topf hat“; vgl. Gordon, D.J., „Poet and Architect“, in: *Journal of Warburg C. Institut*, Vol. XII, 1949
- 11 Eine interessante Debatte über die Frage der Avant-garde in Bezug auf die jüngste Phase der Architektur wurde im Rahmen der internationalen Konferenz geführt, die unter dem gleichnamigen Titel im Dezember 1977 an der Technischen Universität von Eindhoven stattfand; vgl. die Veröffentlichungen der T.H. Eindhoven, 1978
- 12 Freud, Sigmund, „Totem und Tabu“, 1913, S. 84; Zu einer anderen interessanten Diskussion über den Narzismus von Kindern vgl. Piaget, J., *The Child's Conception of the world*, 1929

- 13 Dieser Gesichtspunkt wird deutlich von Frampton ausgeführt, Frampton, Kenneth, „Two or three things I know about them“, in: *Architectural Design*, vol. 47, No. 1977, S. 315-318
- 14 Zum literarischen Werk der Precieux vgl. Niderst, A., „Madeleine de Scudery, Paul Pellisson de leur Monde“, Paris, 1976. Unglücklicherweise ist bisher noch keine sozial-ökonomische Studie über die Precieux veröffentlicht worden.
- 15 Die weitreichendste Kritik der jüngsten Phase der Architektur ist: Pommer, R., „The New Architectural Suprematists“, in: *Art Forum*, Okt. 1976, S. 38-43
- 16 Durkheim, Emil und Maus, Marcel, „De Quelques Formes de Classification“, *Annales Sociologique*, Vol. VI, 1901-02, Paris, S. 1-72.
Die gegenwärtige sozial-psychologische Literatur, ob sie nun amerikanischen Ursprungs ist wie die Arbeiten von Mead, G.H., „Mind, Self and Society“, 1934, und Parsons, T., „The Social System“, 1951, oder ob sie sich in die deutsche Tradition der Wissenssoziologie einordnet wie die Schriften von Mannheim, Karl oder Elias, Norbert, oder ob sie sich auf die französisch inspirierte „histoire de mentalites“ bezieht, hat die fundamentale Hypothese des Narzismus verworfen, nämlich das „Wunsch“ und „Vergnügen“ Individualkategorien sind und nicht Resultate eines kollektiven Prozesses.